

KGP PRÄSENTIERT EINEN FILM VON RUTH MADER
FRITZ KARL KATHARINA LORENZ FLORIAN TEICHTMEISTER



LIFE GUIDANCE

DAS IST OPTIMAL

Kinostart Österreich 12. Jänner 2018

Synopsis

Der Film spielt in der nahen Zukunft, in einer Welt des perfektionierten Kapitalismus. Die Gesellschaft wird von einer Schicht an Leistungsträgern getragen, von fröhlich-motivierten Menschen einer lichten, freundlichen, transparenten, perfekt funktionierenden Mittelschichtwelt; die sogenannten Minimum-Bezieher werden in Schlafburgen ruhig gestellt. Die überwältigende Mehrheit der Leistungsträger fühlt sich glücklich und selbstverwirklicht. Für den Rest von ihnen hat man eine outgesourcte Agentur installiert: Life Guidance soll auch sie zu optimalen Menschen machen.

Alexander, Mitglied der Mittelschicht, arbeitet im Finanzsektor; wie die anderen hat er das System verinnerlicht. Ein falscher Satz zu seinem Kind reicht aber aus, und Life Guidance wird eingeschaltet. Ein Agent von Life Guidance leitet ihn an, optimal zu werden, und dringt immer weiter in sein Leben ein. Alexander beginnt sich aufzulehnen, und in aller Helligkeit und Freundlichkeit tritt ihm das Grauen des Systems entgegen.



Das ist nicht optimal, Papa!



Eine lasche Einstellung kann fatal sein.



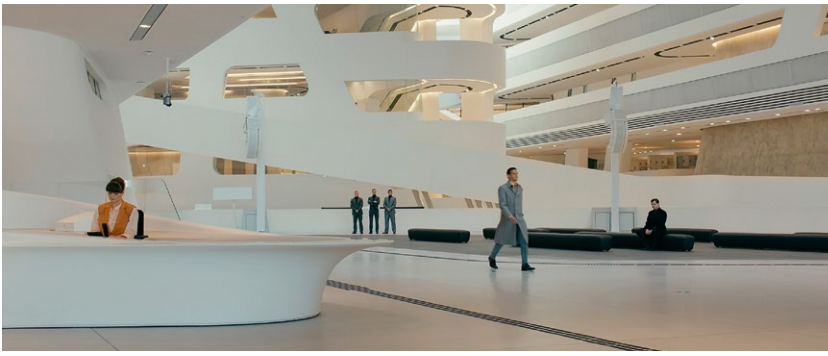
Um wie viel ist Ihnen Freiheit wichtiger als Transparenz in der Gemeinschaft?

Ich sehe Deine Leistungen.

Director's Statement

Die Sonne scheint, Eltern haben ihre Kinder lieb, im Herbst fallen die Blätter von den Bäumen. Alles wie immer, auf den ersten Blick. Und doch führt uns *Life Guidance* in eine Zukunft, die unserer Gegenwart irritierend ähnlich sieht. Unser Blick richtet sich auf das herrschende Wertesystem von morgen. *Life Guidance* ist eine Dystopie der Zukunft, hochgerechnet aus den Entwicklungen der Gegenwart. Das Grauen kommt nicht aus der Fremdheit, sondern aus der Ähnlichkeit von *Life Guidance* mit unserer Welt. Das Ende der menschlichen Freiheit tritt im Rahmen all dessen ein, was uns aus der Gegenwart vertraut ist: der liberalen Demokratie von heute, des Finanzkapitalismus von heute, der technokratischen Elite von heute. Die Voraussetzungen für *Life Guidance* sind bereits gegeben.

Ruth Mader



Ich muss mich zusammenreißen.

Gibt es Gott doch?

LIFE GUIDANCE

Die *plotline* des Films ist geradlinig: In einer von einer anonymen Macht kontrollierten Gesellschaft macht sich ein Mann auf die Suche nach der Instanz, die diese Kontrolle ausübt. Vielleicht will er nur verhandeln.

Am Anfang gleitet die Kamera über das Ambiente einer wohlhabenden Kleinfamilie: eine luxuriöse Wohnlandschaft, teure Möbel und elegante Kleidung – unpersönlich wie in einer ‚Schöner Wohnen‘-Broschüre. Aber dann klingelt es plötzlich an der Haustür, ein Unbekannter steht uneingeladen im Wohnzimmer und bietet Hilfe für die Optimierung der Lebenseinstellung des Familienvaters an. Diese scheint den vorgeschriebenen Standards – 100 % Motivation zu Leistungsverbesserung und Anpassungsglück etc. – nicht zu genügen. Die Präsenz dieses Mannes ist eine Bedrohung, ein Übergriff auf die Rückzugszone des Privaten und erzeugt Angst. Angst ist das wirkungsmächtigste Mittel, Menschen die Fähigkeit zu nehmen, auch auf andere zu fokussieren, sich zu solidarisieren. Der Eindringling im Auftrag der Agentur Life Guidance wird wenig später nicht mehr klingeln, sondern er wird einfach da sein, allgegenwärtig, das Kontrollorgan einer totalitären Macht.

Spätestens ab jetzt bemerkt man die Risse in den makellosen Oberflächen. Was ist das überhaupt für eine Gesellschaft? Wie leben diese Menschen? Wer ist für diese schon perverse Ordnung zuständig, warum gibt es keine Spuren eines Familienlebens? Es ist auch keinerlei Kommunikationstechnologie, kein Fernsehen, Laptop oder Smartphone zu sehen. Jeglicher Informationsaustausch ist tabu, Emotionen sind tabu. Die Kamera zeigt subtile Ungereimtheiten, Indizien für irritierende Verschiebungen. Schon eine Träne ist ‚suboptimal‘, der nicht beherrschbare Weinkrampf bedeutet den definitiven gesellschaftlichen Absturz bis zum Todesurteil. Es herrscht die völlige Isolation.

Das System – wer oder was immer das sein mag – ist allwissend. Vielleicht sind die Menschen schon selbst das Programm geworden und bewegen sich nur noch ferngesteuert in Kulissen. Ein solcher Verdacht setzt sich fest, es finden sich genügend Belege dafür – oder nicht? Es ist nie sicher auf welcher Realitätsebene wir uns gerade befinden.

Die Herrschenden kennen die persönlichsten Sehnsüchte und Alpträume ihrer Untertanen, können sie treffsicher inszenieren und infamerweise sogar medial zurückspielen. Die Menschen wissen nicht mehr, was ihr eigenes Leben



Beschweren Sie sich nicht, dass Ihnen das System nicht gefällt. Leute wie Sie tragen das System.

ist oder ob sie bereits in ihren Horrorvisionen gefangen sind und in ihnen ‚real‘ agieren. Mit ganz banalen materiellen Belohnungen haben sie sich verführen lassen: dem größer, besser, luxuriöser der allgegenwärtigen Werbephrasen und durch das totale Abschotten gegen Unterprivilegierte – natürlich handelt es sich um eine Klassengesellschaft.

Das ist ein hochbrisanter und politischer Film, radikal wie alle Arbeiten der Regisseurin Ruth Mader. *Life Guidance* basiert auf einem fiktiven Gesellschaftsentwurf. Aufwühlend wird es allerdings, wenn sich schockartig herausstellt, dass die als ‚science fiction‘ präsentierten Geschehnisse sich der aktuellen Realität gefährlich nähern. Die Menschen im Film leben in einer Welt, in der der gesellschaftliche Supergang bereits stattgefunden hat – wir stehen kurz davor.

Birgit Flos

Ruth Mader



Regiestudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Abteilung Film und Fernsehen. Abschluss mit Auszeichnung bei Michael Haneke.

1999 gewinnt sie für ihren Kurzfilm *Gfrasta* den Max Ophüls Preis.

Vier Mal in die Official Selection von Cannes eingeladen. 2001 in die

Sektion Cinéfondation mit *Null Defizit*, 2003 mit ihrem ersten Kinospielefilm *Struggle* in *Un Certain Regard*, 2005 wird *Gfrasta* in *Tous les cinémas du monde* eingeladen und 2007 wird ihr Drehbuch *Serviam – Ich will dienen* in der Reihe L'Atelier präsentiert.

2012 hat ihr Film *What is Love* bei der Berlinale im Forum Premiere.

Zahlreiche internationale Auszeichnungen darunter der FIPRESCI Preis (der Preis der internationalen Filmkritik) und eine Nominierung für die Camera d'Or in Cannes.

Ihr Kinospielefilm *Life Guidance* wird bei den Filmfestspielen von Venedig 2017 im Wettbewerb der Sektion Giornate degli Autori seine Weltpremiere feiern.

Filmografie

Life Guidance (Futuristic Thriller, 2017)
What is Love (Documentary, 2012)
Serviam (Thriller, screenplay, 2007)
Struggle (Feature, 2003)
Null Defizit (Short Film, 2001)
Gfrasta (Short Film, 1998)
Ready For What (Documentary, 1997)
Kilometer 123,5 (Short Film, 1994)
Endstation Obdachlos (Documentary, 1992)

Cast

Fritz Karl

Theater- und Filmschauspieler. Schauspielstudium am Max Reinhardt Seminar Wien, danach Engagement am Volkstheater und am Theater in der Josefstadt. Mitwirkung in zahlreichen Theater-, Kino- und Fernsehproduktionen.

Auszeichnung mit dem Max Ophüls Preis, Nominierung für den Bayerischen Fernsehpreis und Auszeichnung mit der Romy für den beliebtesten Schauspieler.

Katharina Lorenz

Nach ihrem Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule München erhielt sie ein Engagement an den Münchner Kammerspielen.

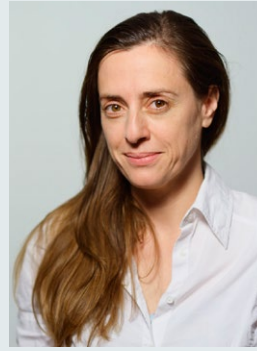
Seit 2008 Ensemblemitglied am Burgtheater Wien. Mitwirkung in zahlreichen Spielfilmen, Auszeichnung zur besten Nachwuchsschauspielerin von Theater heute.

Florian Teichtmeister

Absolvierte das Max Reinhardt Seminar, danach Theaterengagements u.a. am Volkstheater Wien. Debüt vor der Kamera bei Götz Spielmanns *Spiel im Morgengrauen*.

Teichtmeister wirkte in diversen Spielfilmen mit, ist Ensemblemitglied am Theater an der Josefstadt und spielte Vorstellungen bei den Salzburger Festspielen. Teichtmeister erhielt zweimal den Nestroy Publikumspreis und wurde mit dem Karl-Skraup-Preis als Bester Nachwuchsschauspieler und dem deutschen Schauspielerepreis ausgezeichnet.

KGP Kranzelbinder Gabriele Production



Als unabhängige Filmproduktionsfirma mit Sitz in Wien (2001 gegründet unter dem Namen Amour Fou und seit 2007 als KGP bekannt) stehen wir für AutorInnenenkinos wie auch für Experimentalfilm und Avantgarde.

Die KGP interessiert sich für FilmemacherInnen und deren einzigartige Visionen jenseits aller Einschränkungen von Inhalt oder Format. Unser

Ziel ist es, emotionale, ästhetische und intellektuell ansprechende Filme zu produzieren. Wir erzählen Geschichten und laden unser Publikum ein, sich mit uns auf Reisen in spannende Erzählungen, in unbekannte Realitäten und alle Aspekte der menschlichen Gefühlswelt zu begeben.

Langjährige Partnerschaften mit unseren RegisseurInnen, DrehbuchautorInnen und allen anderen MitarbeiterInnen sind uns wichtig. Die KGP arbeitet erfolgreich mit internationalen FilmemacherInnen aller Genres. Unsere Filme sind bei allen wichtigen Filmfestivals vertreten (Cannes, Berlin, Venedig, Locarno, Toronto etc.) und haben zahlreiche Preise gewonnen.

Filmografie (Auswahl)

Life Guidance (Ruth Mader, Futuristic Thriller, AT 2017)
How We Live (Gustav Deutsch, Documentary, AT 2017)
Home Is Here (Tereza Kotyk, Feature, AT/CZ 2016)
Lou Andreas-Salomé (Cordula Kablitz-Post, Feature, DE/AT 2016)
Fly Away Home (Mirjam Unger, Feature, AT 2016)
La Supplication (Pol Cruchten, Documentary, AT/LUX 2016)
Uncanny Valley (Paul Wenninger, Animation Short, AT/FR 2015)
Bad Luck (Thomas Woschitz, Feature, AT 2015)
We Come As Friends (Hubert Sauper, Documentary, AT/FR 2014)
Grand Central (Rebecca Zlotowski, Feature, FR/AT 2013)
Shirley – Visions Of Reality (Gustav Deutsch, Feature, AT 2013)
Trespass (Paul Wenninger/Nick Hummer, Short Film, AT 2012)
Museum Hours (Jem Cohen, Feature, AT/USA 2012)
What Is Love (Ruth Mader, Documentary, AT 2012)
Tender Son (Kornél Mundruczó, Short Film, HU/DE/AT 2010)
Love And Other Crimes (Stefan Arsenijevic, Feature, SRB/DE/AT/SLO 2008)
Ezra (Newton I Aduaka, Feature, FR/AT 2007)
Crash Test Dummies (Jörg Kalt, Feature, AT/DE 2005)
Struggle (Ruth Mader, Feature, AT 2003)



*Ich werde besser als ich selbst
Ich greife nach dem Limit
Denn jeder hat die Wahl
Das ist optimal, das ist optimal!*

*Ich bin meine Zukunft
Ich strecke meine Hand aus
Ich wachse über mein Potential
Das ist optimal, das ist optimal!*

Credits

KGP Kranzelbinder Gabriele Production
mit: Fritz Karl, Katharina Lorenz, Florian Teichtmeister
Regie: Ruth Mader
Drehbuch: Ruth Mader, Martin Leidenfrost
Produzentin: Gabriele Kranzelbinder
Kamera: Christine A. Maier
Schnitt: Niki Mossböck
Musik: Manfred Plessl
Szenenbild: Renate Martin, Andreas Donhauser /
Donmartin Supersets
Kostüm: Tanja Hausner
Maskenbild: Michaela Payer
Originalton: Heinz K. Ebner
Sound Design: Nils Kirchhoff, Karim Weth
Tonmischung: Alexander Koller
Titel Design: Alexander Dworsky
Produktionsleitung: Stephanie Wagner
Casting: Marion Rossmann

World Sales

Picture Tree International GmbH
Kontakt: Yuanyuan Rothbauer
Husemannstraße 7, D-10435 Berlin
Tel +49 30 4208 248-14
Mobil +49 151 50 617 388
yuan@picturetree-international.com
www.picturetree-international.com

Produktionsfirma

KGP Kranzelbinder Gabriele Production
Seidengasse 15/3/19, A-1070 Vienna
Tel +43 1 522 22 21-0
welcome@kgp.co.at
www.kgp.co.at

Verleih Österreich

StadtkinoFilmverleih & Kinobetriebsges.m.b.H.
Spittelberggasse 3/3, A-1070 Wien
Tel +43 1 522 48 14-13
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

Presse Österreich

vielseitig ||| kommunikation
Valerie Besl
Neubaugasse 8/2/1, A-1070 Wien
Tel +43 1 522 4459 10
Mobil +43 664 8339266
valerie.besl@vielseitig.co.at
www.vielseitig.co.at

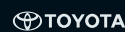
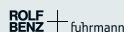
Presse Downloads

www.lifeguidance.at
www.kgp.co.at

Technische Daten

Originaltitel: Life Guidance
Genre: Futuristischer Thriller
Jahr der Fertigstellung: 2017
Ursprungsland: Österreich
Filmlänge: 101min
Originalsprache: Deutsch
Untertitel: Englisch
Farbe
Format: DCP
Screen Ratio: Scope 1:2.39
Audio: 5.1 und Dolby Atmos
Frame rate: 24p

www.lifeguidance.at



Weltpremiere

Filmfestspiele von Venedig 2017,
im Wettbewerb der Sektion *Giornate degli Autori*

Festivals

(Auswahl)

London BFI International Film Festival

Busan IFF (Asien Premiere)

Film Fest Hamburg (Wettbewerb)

Film Fest Prag

Chicago IFF (Wettbewerb)

Pingyao IFF (China, Wettbewerb)

Thessaloniki (Wettbewerb)

Gijon (Wettbewerb)

„Ich hasse Political Correctness.“

Ruth Mader im Interview mit Karin Schiefer,
Austrian Film Commission

Karin Schiefer: In *Life Guidance* haben sich die Menschen dem Credo der Selbstoptimierung unterworfen und ihre Privatsphäre einer Agentur übergeben. Verstörend genug. Doch Ruth Mader hat die Schraube nachgedreht und ihre Dystopie in eine Zeit gelegt, die unserer Gegenwart zum Greifen nahe scheint.

In einer der ersten Einstellungen von *Life Guidance* sieht man zwei Paare in einem offensichtlich sehr teuren Restaurant, wo sie zu Tische liegend mit Häppchen von Kellnern gefüttert werden. Entmündigung und Passivität scheinen hier sehr überspitzt zum Life-Style erhoben. Es ist eine von vielen Szenen, die in minimalen Momenten Tendenzen in der gesellschaftliche Entwicklung auf den Punkt zu bringen. Welche Wahrnehmungen in der aktuellen Zeit haben Sie zu *Life Guidance* inspiriert?

Ruth Mader: Martin Leidenfrost, mein Ko-Autor, und ich haben sehr lange über das Unbehagen, das uns im Zusammenhang mit aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen beschäftigt hat, nachgedacht und dabei mehrere Aspekte lokalisiert. Zum einen sahen wir eine Art von Infantilisierung oder eben Entmündigung der Menschen. Vorausgesetzt haben wir dabei den Umstand, dass die Menschen freiwillig ihre persönlichsten Daten ins Netz speisen – etwas, was uns beide sehr befremdet. Sehr vielen Menschen scheint das gar kein Problem zu bereiten. Dann stellten wir ein Auseinanderdriften der gesellschaftlichen Schichten fest: Es gibt die „Working Poor“, die abgehetzten Leute im Unterschichtviertel, dazu gehört z. B. die Bankangestellte im Film. Sie ist eine Figur, die ich nicht frei erfunden habe, sondern zu der mich meine eigenen Erfahrungen inspiriert haben. Ich hab an den Schaltern meiner Bank Leute gesehen, die schlecht gekleidet, verwahrlost wirkten und ich fragte mich, wie es so etwas in Österreich geben kann, dass die arbeitende mittlere Mittelschicht schon so verfällt. Mein Büro befindet sich im Karl-Seitz-Hof, einer wunderschönen Wohnanlage aus den 1920-er Jahren, der optimistischen Aufbruchphase der Sozialdemokratie, hier leben heute 80% der Bewohner von der Sozialhilfe. Dieser Bau war ein Symbol für eine neue Welt. Für meinen Film habe ich auch hier gedreht, aber die Szenen führen vor Augen, wie dieser Traum geplatzt ist. In *Life Guidance* leben nur Minimumbezieher hier, die seltsame Getränke trinken, die möglicherweise mit Psychopharmaka abgemischt sind, um sie ruhig zu stellen. Mir war zuvor gar nicht bewusst, dass es in Wien ganze Zonen gibt, wo Menschen am Existenzminimum leben. Dann gibt es noch eine gehobene Mittelschicht, auf der ein unheimlicher Leistungsdruck lastet wie unser Protagonist Alexander, der im Bereich der Finanzdienstleistung tätig ist. Wir haben uns den Bankensektor herausgenommen, weil auch der Faktor Globalisierung hereinspielt, die in einer kurzen Sequenz, die in Afrika spielt, deutlich wird. Alexander hat ein schlechtes Gewissen, weil er um die Konsequenzen weiß, die seine abstrakten Finanzoperationen für die Menschen in der Welt haben.

KS: Sie haben auch in Ihren vorangegangenen Filmen – *What Is Love* und *Struggle* – sehr konkrete und aktuelle gesellschaftliche Themen aufgegriffen und beide auf unterschiedliche Weise in einem semidokumentarischen Ansatz behandelt. Worin steckt für Sie der Reiz, für Ihren neuen Film, dieses tiefe Unbehagen an der gesellschaftlichen Entwicklung über einen stark stilisierten Genre-Film zum Ausdruck zu bringen?

RM: Ich hatte ja bereits vor einigen Jahren einen sehr stilisierten, hitchcockartigen Thriller geschrieben, es war ein sehr starkes Drehbuch, das leider nicht finanziert werden konnte. Das heißt Genre, insbesondere das des Thrillers beschäftigt und reizt mich schon lange. Wir wollten einen Science Fiction-Film machen, wo der Schock für den Zuschauer darin liegt, dass er im Jetzt spielt. Am Anfang spielt man eher mit der Frage, „Wie weit liegt die Handlung in der Zukunft entfernt?“ Nach und nach wird einem aber bewusst, dass wir uns im Jetzt befinden. Hätte es zu sehr die Anmutung einer fernen Zukunft, dann könnte sich der Zuschauer dahin flüchten zu sagen, das wird vielleicht nie eintreten.

KS: Waren die beiden Filme zuvor von einer subtilen Gratwanderung zwischen fiktivem und dokumentarischem Erzählen geprägt, so bewegt sich *Life Guidance* eindeutig in der Fiktion und vollführt dennoch auch eine Gratwanderung – jene zwischen Gegenwart und Zukunft. Wie ist es Ihnen gelungen, diesen zeitlichen Schwebestand visuell und erzählerisch darzustellen?

RM: Unsere Schlüsselidee war die der privaten *Life Guidance*-Agentur, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Menschen zu optimieren. Viele Details haben wir wiederum aus dem realen Leben geschöpft, Beobachtungen aus dem Alltag wie der Mann mit den Rosenkränzen; so einem Mann bin ich auf der Straße in Wien begegnet. Ich würde sagen, es war eine Mischung aus Alltagsbeobachtungen und der frei erfundenen Agentur. Kostüm und Ausstattung waren da natürlich auch sehr gefordert, eine Welt entstehen zu lassen, die abstrahiert, leicht in die Zukunft gerückt und dennoch voller Referenzen zur Gegenwart ist.

KS: Wie kann man sich den Schreibprozess zwischen den Vorgaben des Genres und einem hohen Anspruch auf Abstraktion, die aber gleichzeitig die Perfidie eines Systems hervorbringen soll, vorstellen? Wie schwierig war es, eine Dialogsprache für eine Welt zu finden, in der Individualität und damit auch echter Austausch ausgeschaltet ist?

RM: Das ist für mich schwierig nachzuvollziehen. Ich kann aber erzählen, wie Martin Leidenfrost und ich seit nunmehr 25 Jahren schreiben. Wir treffen uns – solange die Idee noch im Heranreifen ist, meist in eher entspannten Settings wie an der Alten Donau z. B. – und unterhalten uns stundenlang über unsere Gesellschaft. Wenn wir in die konkrete Drehbuchphase eintreten, haben wir fixierte Schreibtermine, wo wir uns im Büro treffen und gemeinsam Szenen und Dialoge entwickeln und sie uns nötigenfalls auch vorspielen. In der Feinarbeit funktioniert dann viel auch über Mail. Es ist eine sehr harte, disziplinierte Arbeit, die sich über zwei Jahre

erstreckt. Um nochmals auf das anfängliche Beispiel des Restaurants zurückzukommen. Ich habe davon gelesen, dass es in Berlin ein Restaurant gab, wo man zu Tisch liegt. Dass die Menschen von den Kellnern mit Häppchen gefüttert werden, haben wir dann überspitzt. In der Umsetzung spielen dann Ausstattung und Kostüm eine wesentliche Rolle, die Regiearbeit kommt natürlich ins Spiel und ein sehr gutes Casting von Marion Rossmann. Das optimale Zusammenwirken aller Departments ist eine heikle Gratwanderung, die auch schief gehen könnte. Einen Film zu machen, heißt immer, sich über einen schmalen Grat zu bewegen.

KS: Frappierend ist in *Life Guidance* der zwischenmenschliche Umgang innerhalb der Familie. Anna und Alexander agieren, als wären die Gefühle aus ihnen ausgeleitet worden. Der zwischenmenschliche Austausch scheint auf dem Nullpunkt zu sein. Das darzustellen ist gewiss eine große Herausforderung an die Schauspieler gewesen. Wie haben Sie Ihre Darsteller gefunden und mit Ihnen an dieser Reduktion gearbeitet?

RM: Die Idee, dass Fritz Karl die Rolle des Alexander spielen könnte, verdanke ich Marion Rossmann. Ich halte ihn für einen der besten Schauspieler im deutschsprachigen Raum. Unsere erste Begegnung war alles andere als eine sanfte, aber er war schließlich bereit, sich auf diese Arbeit einzulassen. Fritz Karl ist ein sehr engagierter und fleißiger Schauspieler und er hat sich, wenn auch nicht sofort, in meine Hände begeben und gleichzeitig sehr viel immer wieder hinterfragt. Er kann sehr gut Emotionen darstellen, er ist einer der wenigen Darsteller, der auf den Schlag der Klappe hin zu weinen beginnen kann. Das muss man mal können. Ich hoffe, dass dieser Film auch dazu beiträgt, zu zeigen, was für ein gigantischer Schauspieler er ist, der noch viel zu wenig im Arthouse-Sektor besetzt wird. Katharina Lorenz, die Alexanders Frau Anna darstellt, arbeitet am Burgtheater. Sie ist jemand mit einer sehr starken Ausstrahlung, hatte aber eine sehr schwierige Rolle, weil sie keinerlei Gefühle zeigen darf. Florian Teichtmeister ist ebenfalls ein sehr begabter Schauspieler, der auch komplexe Anweisungen unmittelbar umsetzen kann. Meine Darsteller kamen aus den verschiedensten Richtungen, vom Musical-, TV- bis zum Laien-Darsteller. Die musste ich alle auf eine Regie-Ebene bringen, was eine intensive Arbeit bedeutete. Ich habe sehr viel probiert und zwar bis in die kleinsten Rollen. Sehr viel geschah da schon beim Casting, wo ich selbst dabei war. Mir ist das wichtig, weil ich dabei sehr viel erfahre, wo Schwierigkeiten liegen könnten, in welche Richtung eine Szene gehen kann u.ä.

KS: Ein wesentliches Charakteristikum von *Life Guidance* ist der dominierende Einsatz von Raum bzw. Architektur als erzählendes Element. Warum ist Architektur so wichtig? Mit welchen Ansprüchen habt ihr nach Locations gesucht? Wo habt ihr sie gefunden? Ich denke ans besonders beeindruckende HQ von *Life Guidance*?

RM: Architektur halte ich für einen unglaublich wichtigen Faktor, weil Räume sprechen. *Clockwork Orange*

hat mich im Besonderen inspiriert, Stanley Kubrick ist eines meiner ganz großen Vorbilder. Grundsätzlich sind alle gestalterischen Elemente, ob das nun Musik oder Schnitt ist, in einem Film von ganz wesentlicher Bedeutung. So auch die Architektur. Es missfällt mir, wenn ich den Eindruck bekomme, dass Räume beliebig gewählt sind. Die Production-Designer Renate Martin und Andreas Donnhäuser haben eine großartige Arbeit geleistet. Wir haben uns allein für die Motivsuche drei Monate Zeit gegeben. Das Einfamilienhaus musste ja nicht nur optisch passen, sondern auch gewisse szenische Anforderungen erfüllen können. Es war eine harte Knochenarbeit. Film ist ganz einfach harte Knochenarbeit, idealerweise ausgeführt von Menschen mit Talent. Das Headquarter von *Life Guidance* war das am schwierigsten zu findende Motiv, weil wir kein Budget dafür hatten, es zu bauen. Wir haben das Motiv aus verschiedenen Motiven zusammen gesetzt, was man hoffentlich nicht merkt. Die Lobby ist in dem von Zaha Hadid gestalteten Bau der Wiener WU. Die unterirdischen Studio- und Archiv-Räume fanden wir im ORF, dem ich wirklich sehr dankbar bin, dass wir das unentgeltlich nutzen konnten. Wir hatten auch zahlreiche Sponsoren, besonders bei der Einrichtung, die uns ermöglichten, Produkte im Film unentgeltlich zu verwenden. Bei einem Gesamtbudget von ca. € 2,5 Mio mussten die Mittel sehr effizient eingesetzt werden und die Produktionsleiterin Stefanie Wagner sowie meine Produzenten Gabriele Kranzelbinder haben da Großes geleistet, denn ich denke, der Production value des Films liegt sicher um einiges höher als das Budget vermuten ließe.

KS: Die Agentur *Life Guidance* erstellt Filme mit den geheimen Wünschen ihrer Klienten. Alexander führt es nach Afrika, wo er großzügig spendet. Diese kleine Sequenz in einem namibischen Dorf beinhaltet viele Mitwirkende besonders Kinder, was vielleicht nicht ganz einfach war. Wie verlief der kurze Dreh in Namibia?

RM: Wir waren ja einmal mehr aus Budgetgründen, ein Mini-Team bestehend aus Produktionsleitung, Kamera, Maske und Schauspielern, vor Ort natürlich unterstützt durch eine Service-Produktion. Wir haben mit einfachsten Mitteln, fast dokumentarisch gedreht. Ich war sehr froh, auf meine Erfahrungen von *What is Love* zurückgreifen zu können, wo es auch darum ging, mit dokumentarischen Mitteln großen Spielfilm zu erzeugen. Ich musste in Namibia zwar mit einem Übersetzer arbeiten, die Arbeit mit den Kindern verlief aber völlig problemlos. Es war eher die Hitze, die uns da vor Herausforderungen stellte, weil wir an den beiden Drehtagen aufgrund der Temperatur- und Lichtverhältnisse um 11 Uhr vormittags alles im Kasten haben mussten. Meine Kamerafrau Christine A. Maier, die eine wunderbare Arbeit geleistet hat, hatte genug Erfahrung, um aus einer dokumentarischen Herangehensweise große Kinobilder zu erzeugen.

KS: Ein schales gegenseitiges „Ich liebe dich“ ist der erste und der letzte Satz dieses Films, zwei mal im selben Setting ausgesprochen. Sie strukturieren auch Ihren Film immer wieder mit einer Szene mit Anna und Alexander im Ehebett in einer stets gleichen

Kameraaufsicht, wenn auch mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen. Ehe, Familie, Lebensglück, Einsamkeit, Erfüllung – nannten Sie in Zusammenhang mit *What Is Love* als die grundlegenden Themen. Sind dies letztlich nicht auch die Themen, die Ihr Filmemachen im Ganzen betrachtet und die Fragestellungen, die Sie dabei bewegen, auf den Punkt bringen? Ist dies auch der Grund, weshalb sich *Life Guidance* am intimsten Ort der Familie öffnet und schließt?

RM: Das ist richtig. Das sind die Themen, die mich immer wieder bewegen. Sie waren schon in *Struggle* präsent, wo eher ein familiäres Konstrukt im Mittelpunkt steht. Dieses intime Setting habe ich deshalb gewählt, weil den Figuren in meinem Film bis ins Allerintimste ihre Freiheit genommen wird. Das ist aus meiner Sicht das Schlimmste an unserer gesellschaftlichen Entwicklung und daher setze ich am Ende wieder eine Szene, wo Alexander und Anna zueinander „Ich liebe dich“ sagen – diese hohlen Worte, die nicht mehr stimmen.

KS: „Life Guidance ist eine private Agentur, da haben wir keine Handhabe“, sagt der Polizist, der eine Uniform trägt, die der heutigen entspricht. Wer regiert im Land von Life Guidance ?

RM: Grundsätzlich gehen wir von einer liberalen Demokratie aus. Daher auch die Polizeiuniform, die der aktuellen Uniform in Österreich entspricht. Es handelt sich aber um eine Polizei, die kaputtgespart ist. Es ist ja auch jetzt schon so, dass immer mehr Leistungen, die bisher von staatlicher Seite gestellt wurden, ausgelagert werden. Man hat ja auch schon diskutiert, ob man nicht Gefängnisse in billigere Länder verlagern sollte.

KS: „Wir leben in einer interessanten Zeit“, sagt der Gastgeber der Jagdgesellschaft, die für die alte Ordnung steht, sich aber auch gesättigt in die neue gerettet hat? Wofür steht diese Männerrunde?

RM: Diese Männerrunde steht für jene Plutokraten, die immer Geld haben und haben werden, weil sie das System durchschauen. In dieser Szene erschließt sich ganz präzise, worum es in *Life Guidance* geht, nämlich, dass die Mittelschicht genau diese Entwicklung selbst gewünscht und getragen hat. Das ständig sich steigende Bedürfnis nach Sicherheit hat natürlich seinen Preis für die Bürger. Das Bedürfnis nach Transparenz, das sich EU-weit etabliert, ebenfalls. Ich denke an Schweden, wo sogar im Internet abrufbar sein muss, was jeder verdient. Für mich eine Horrorvision. Darum sagt einer im Film auch: „Langsam werden wir alle Schweden.“ Ich will in keiner transparenten Gesellschaft leben. Ich hasse Transparenz. Ich hasse Political Correctness. Ich finde, das ruiniert alles.

KS: Es gibt drei Szenen, in denen sich Alexander allein in die Natur, genauer gesagt in den Wald begibt. Warum spielt der Wald eine wesentliche Rolle?

RM: Wald kommt bei mir schon in *What Is Love* vor. Es ist für mich ein Ort der Freiheit und Wahrhaftigkeit, ein Ort des eigentlichen, des puren Lebens. Wenn Alexander durch den Wald läuft, dann ist das für ihn ein

Rückzugsort, wo er sich selbst wieder spürt und sich der Kontrolle entziehen kann. Hier kann er ausbrechen. In der zweiten Waldszene, wo er Paintball spielt, geht er einem Motivierungs-Angebot seiner Firma nach. Er ist durch das Eindringen von Life Guidance in sein Leben schon sehr verstört und dann kommt in diesem sehr unwirtlichen Wald (wir haben ihn den „Atomwald“ genannt) noch ein Kollege und schießt mit der Farbpistole auf ihn. Es hat mir natürlich auch Spaß gemacht, da wie auch in der Szene mit dem Sensibilisierungstraining, wo die Männer im Businessanzug handwerkliche Tätigkeiten ausführen müssen, eine satirische Note anklängen zu lassen.

KS: In *Life Guidance* kommen drei Generationen vor. Großvater, Vater, Sohn. Der Großvater endet vereinsamt im Netzbett eines Pflegeheims. In zwei Generationen ist der Wandel vollzogen, die alte Welt verschwunden, das kontrollierte Leben nicht mehr hinterfragt. Wie pessimistisch ist Ihr Ausblick?

RM: Während Alexander noch Zweifel über sein Handeln kommen, hat der kleine Sohn alles verinnerlicht. Meine Vision ist eine sehr pessimistische, ich will die Menschen damit ja auch aufrütteln. Gäbe es ein Happy End, dann würde es nicht ernst genommen werden. Ein Film der gesellschaftliche Zustände kritisch betrachtet, muss die Zuschauer wachrütteln. Ich denke an *Clockwork Orange* mit seinem schrecklichen, schockierenden Ende, das auch eine Reaktion und ein geändertes Verhalten bewirken soll. Ich will mit meinen Filmen immer auch eine politische Aussage treffen.

KS: Die optimale Verquickung von Angst und Komfort scheint in dieser Gesellschaft den maximalen Machanspruch zu ermöglichen. Interessant ist, dass Sie in Alexanders Aufbegehren um seine persönliche Freiheit die Frage nach dem Glauben ins Spiel bringen. Der Glaube, von dessen Ketten die Gesellschaft sich in den letzten Jahrzehnten/Jahrhunderten befreit hat. Ein Kreis schließt sich wie in Ihrem Film ...

RM: *Life Guidance* zeigt zum einen, dass der Glaube nur noch in Nischen da ist. Er wird zurückgedrängt und nicht mehr ernst genommen. Dass Kirchengebäude verkauft, in Discos oder Banken umgewandelt werden, ist auch nichts Neues mehr. Für mich ist Glaube wichtig. Es ist ein Thema, das in meinem Filmen immer wieder eine Rolle spielt. In *Serviam*, dem Drehbuch, von dem ich zuvor bereits gesprochen habe, ist Glaube das zentrale Thema. Ich denke, dass Glaube nie ganz verdrängt werden kann, weil er ganz elementar zum Menschsein dazugehört. Ich habe zum Thema Glauben einen positiven Bezug und stelle das im Film auch so dar. Wenn es zum Niedergang des Kapitalismus kommt, werden vielleicht alle zum Papst laufen und fragen: „Was machen wir jetzt, Franziskus?!“

August 2017